

■ **Nachgefragt** · Pflichtzölibat

# HEIMLICHE LIEBE

Der Verein der vom Zölibat betroffenen Frauen in der Schweiz, ZöFra, hat im Mai dieses Jahres zum ersten Mal Zahlen darüber veröffentlicht, wie viele Frauen in den letzten 10 Jahren mit ihnen in Kontakt getreten sind, weil sie eine sexuelle Beziehung zu einem Priester hatten oder noch immer haben. Gemäss dieser Statistik handelt es sich um 310 Frauen – und aus diesen meist heimlich gelebten Beziehungen stammen 146 Kinder. WB extra fragte bei Pfarrer Jean-Pierre Brunner, Präsident der Kommission Bischöfe-Priester, nach.

jmo

**Die von der ZöFra veröffentlichten Zahlen sorgten für Aufsehen. Wie hat die Kommission Bischöfe-Priester darauf reagiert?**

Unsere Kommission ist seit mehreren Jahren mit der ZöFra in Kontakt und wir haben sie im Namen der Bischofskonferenz um konkrete Zahlen gebeten. Als wir diese erhielten, waren wir recht erstaunt darüber, wie hoch sie waren, da wir im Vorfeld immer von einer weit kleineren Zahl ausgegangen sind. Uns ist bewusst, dass hinter jeder Zahl Menschen stehen, Einzelschicksale und oft sehr schmerzvolle Erlebnisse und Prozesse. Um bewusst und auch konkret auf diese Zahlen «reagieren» zu können braucht es aber genug Zeit, Behutsamkeit und auch Fingerspitzengefühl.

**Was geschieht nun mit diesen Zahlen? Verschwinden sie irgendwo in einer Schublade?**

Nein, dies sicherlich nicht! Unsere Kommission hat die Zahlen an die Bischofskonferenz weitergeleitet. Diese hat uns dann den Auftrag erteilt, mit der ZöFra erneut in Kontakt zu treten und gemeinsam nach gehbaren und tragbaren Lösungen zu suchen. Dies wird die Arbeit der nächsten Jahre prägen.

**Denken Sie, dass die Zahl der Priester, welche eine sexuelle Beziehung, sei es mit einer Frau oder mit einem Mann leben, schon immer so hoch**

**war? Ich meine: hat das Gelübde der Enthaltensamkeit heutzutage seinen früheren Wert verloren?**

Das Zölibat hatte und hat seinen ganz eigenen Wert. Sicherlich ist es heute aber zum Teil schwieriger geworden enthaltsam zu leben, da der Sinn des Zölibates auch von vielen Gläubigen nicht mehr verstanden wird. Sicher gab es schon immer Priester, welche eine sexuelle Beziehung gelebt haben – durch die Veröffentlichung der Zahlen der ZöFra wurde die Problematik aber ins Licht der Öffentlichkeit getragen.

**Die katholische Kirche leidet unter zunehmendem Priestermangel. Könnte das Pflichtzölibat einer der Hauptgründe dafür sein und müsste die Kirche demzufolge eine Reform desselben einleiten?**

Den aktuellen Priestermangel nur auf den Pflichtzölibat zurückzuführen, wäre wohl zu blauäugig und zu einfach. Die Gründe sind vielfältig. Sie liegen sicher auch in der immer grösser werdenden Beanspruchung der einzelnen Priester. Es ist aber vor allem auch ein Anliegen unserer Kommission beizutragen, den Zölibat lebbarer zu gestalten, z.B. durch das Fördern eines intakten Beziehungsnetzes.

**Kann ihre Kommission hier denn überhaupt etwas tun?**

Wir werden zusammen mit der ZöFra versu-

chen, eine Diskussionsplattform für betroffene Priester zu schaffen. Wir werden auch erörtern, wie wir Priestern, die ihr Amt abgelegt haben, einen (Arbeits-) Ort in der Kirche ermöglichen können. Sinn macht unsere Arbeit aber nur, wenn wir gemeinsam am selben Strick ziehen. Unser Ziel kann es nicht sein, den Zölibat um alles in der Welt abzuschaffen. Sondern jenen, die damit Mühe bekunden, Hand und Hilfe zu bieten, ohne dass sie sich verstecken oder ein Doppelleben führen müssen.

**Wären Sie persönlich für die Öffnung des Pflichtzölibats?**

Ja. Der Zölibat gewinnt in meinen Augen an Wert, wenn er ganz freiwillig gewählt wird und die Möglichkeit besteht, als zölibatärer Mann oder in einer treuen Beziehung als Seelsorger tätig zu sein. Dadurch würde das Problem der heimlichen Beziehungen leichter gelöst.

